



Bald ist in der Monti Bar Lichterlöschen angesagt.

Bild: Hannes Thalman

Monti Bar schliesst früher als geplant

Inhaberin Edith Rigamonti geht nach 36 Jahren in Pension.

Sarah Lippuner, FM1 Today

Sie ist wohl eine der unscheinbarsten Rekordhalterinnen: die kultige Monti Bar hinter dem St.Galler Bahnhof, welche es 1996 mit ihrer Cocktailkarte mit über 1000 Drinks ins Guinness-Buch der Rekorde schaffte. Am 1. Juli 1985 eröffnete die American Bar, im kommenden März wird sie für immer schliessen. «Ich hätte sowieso in ein bis zwei Jahren aufgehört, aber jetzt mit Corona macht es keinen Spass mehr», sagt die Barkeeperin und Inhaberin Edith Rigamonti gegenüber FM1Today. Am letzten Märzwochenende 2022 wird sie die letzten Cocktails mixen und mit 64 Jahren in Pension gehen.

Wer in den letzten 36 Jahren gerne in der Monti Bar ein- und ausging, weiss, dass sich hinter dem Eingang mit dem runden Vordach eine Oase wie aus vergangener Zeit befindet. Den Eintritt in die schummrige, kleine Bar mit roten Sitzpolstern

und Barhockern gibt einem stets das Gefühl einer Zeitreise, welche mit Musik aus den 60er- oder 70er-Jahren untermalt wird.

Programm mit Rezepten hält seit 1991

Bis man sich für einen Cocktail aus der glitzernden Karte entschieden hat, vergeht gerne mal eine halbe Stunde, aber das Warten lohnt sich auf jeden Fall. Sobald Edith Rigamonti die grossen Gläser, garniert mit üppigem Fruchtbouquet, serviert, muss viel Platz auf dem kleinen Tischchen (und im Bauch) gemacht werden. Und wer nach dem Verspeisen der Früchte immer noch hungrig ist, kann jederzeit einen Schicken-Käse-Toast oder ein Pizzabaguette bestellen.

Obschon sie mit ihren Cocktails Rekordhalterin ist, hat Edith Rigamonti nie ein Geheimnis aus ihren Rezepten gemacht. Die genaue Zusammensetzung des Drinks steht auf dem Kassenbon. «Das ist auch

gleichzeitig mein Rezept, ich kann nur die beliebtesten Drinks auswendig mixen», sagt Rigamonti. «Mein Mann hat das Programm, in dem alle Rezepte stehen, im Jahr 1991 selbst geschrieben, ich bin froh, dass das bis heute hält.» Ihr Mann, Nano Rigamonti, war es auch, der die Bar damals eröffnete. Da er jedoch nur wenige Jahre später nach einem Unfall verstarb, übernahm Edith Rigamonti den Platz hinter der Bar.

Wer das Rezept seines Lieblingsdrinks gerne haben möchte, hat noch bis Ende März Zeit dazu. Und für jene, die den Kult der Monti Bar nach Hause nehmen möchten, wird es Anfang April einen grossen Ausverkauf geben. Von Getränkekarten, Gläsern und Sitzcken, Edith Rigamonti bietet alles zum Verkauf an. Trotz Originalgläsern und Rezepten ist dennoch zu bezweifeln, dass die Cocktails zu Hause gleich gut schmecken, wie wenn sie in der wunderbaren Monti Bar gemixt werden.

Fotostudio kapert Bahnhof Haggen

Elke Hegemann hat neu eine Umkleide und ein Tageslichtstudio.

Pascal Keel

Elke Hegemanns Arbeitsplatz sucht seinesgleichen. Während die Fotografin an ihrem PC Porträtbilder bearbeitet, fährt vor ihrer Nase die S-Bahn auf Gleis drei ein. Ihr Fotostudio Forward befindet sich in der ehemaligen Schalterhalle des Bahnhofs Haggen. Wo der Bahnvorsteher früher den Bahnbetrieb im Blick hielt, macht die gebürtige Deutsche seit 2014 Business- und Werbungsporträts. Zu ihren Kunden zählen unter anderem das Kantonale Baudepartement, die Raiffeisenbank sowie zahlreiche KMU.

Ihren einzigartigen Arbeitsplatz hat Elke Hegemann kürzlich um zwei Räume erweitert. Zusätzlich zum klassischen Studio und Office-Bereich ist ein Zwischenraum mit Umkleide und zwei Tageslichtstudios dazu gekommen. «Wenn die Lichtstrahlung stimmt, entstehen hier die natürlichsten Aufnahmen», so Hegemann.

Sie habe die neuen Räumlichkeiten so gestaltet, dass möglichst viele Berufsgruppen abgedeckt werden können: «In jeder Ecke kann ein anderes authentisches Foto gemacht werden.» So posiert etwa der Coach auf der Couch oder die Lehrerin zum Beispiel vor dem Bücherregal, sagt Hegemann.

Berufsberaterin und Fotografin zugleich

Mit ihren Porträts will sie den Menschen helfen, dort hinzukommen, wo sie hinwollen, sagt Hegemann. Dabei legt sie grossen Wert darauf, dass sich die Leute bei ihr wohlfühlen. «Viele meiner Kunden befinden sich in einer ganz speziellen Lebenslage», so die gebürtige Deutsche. Die Bewerbenden seien dabei, ihre Arbeitssituation zu hinterfragen: «In meinem Studio fin-

det eine Art Selbstreflexion statt.»

Als Fotografin und Berufsberaterin in einem möchte sich Hegemann dann doch nicht bezeichnen. Das liege nicht in ihrer Kompetenz, sagt sie und: «Ich mache niemanden zu etwas, was er oder sie nicht ist.» Hegemann möchte einfach lebendige und authentische Fotos machen, «welche die Menschen von ihrer besten Seite abbilden». Hochwertige Fotos seien laut Hegemann ein Zeichen der Wertschätzung: «Bei Bewerbenden gegenüber sich selbst, beim Teamfoto gegenüber den Mitarbeitenden eines Betriebes und letztendlich auch gegenüber den Kunden meines Kunden.»

Dem Lehrberuf treu geblieben

Elke Hegemann ist seit über 30 Jahren professionelle Fotogra-

fin. Mit 16 absolvierte sie in Deutschland eine Fotografie-Lehre. Ausser eines kleinen Abstechers als Dozentin für Multimedia-Design ist Elke Hegemann ihrem Lehrberuf seither treu geblieben. 2007 machte sie sich als Fotografin selbstständig.

Es sei unglaublich, so Hegemann, dass ihre Berufsentscheidung schon als Teenager gleich gepasst habe. «Mein Berufsberater hätte eigentlich einen Orden verdient», witzelt sie. Die Mutter von zwei erwachsenen Kindern bezeichnet es als «glückliche Fügung», dass sie ihren Traumberuf so früh gefunden hat. Und: «Die Freude an meinem Beruf möchte ich meinen Kunden weitergeben.»

Hinweis

Weitere Infos: www.elkehegemann.ch



Elke Hegemann ist Spezialistin für Bewerbungs- und Businessporträts. Bild: Pascal Keel (24. November 2021)

ANZEIGE



Rorschacher Bummelsunntig

20% 50% 25%

Rabatt auf Haushaltapparate

Waschen · Kühlen · Kochen · Spülen



Die Aktion gilt für Einbau- und Standgeräte.

Beratung und Ausmass auch bei Ihnen vor Ort möglich. Bestellen Sie direkt im Laden, telefonisch oder per E-Mail.

Aktionstage vom Mi. 01.12.2021 bis So. 05.12.2021

Leserbriefe

Das Riethüsi braucht den Tunnel

«Brainstormen gegen die Teilsperre», Ausgabe vom 13. November

Die Teufener Strasse ist eine sehr stark befahrene Einfallachse in die Stadt. Deshalb sammeln einst die Bewohnerinnen und Bewohner des

Riethüsi viele Unterschriften für einen Strassentunnel – zur Entlastung des Quartiers, für eine neue Lebensqualität.

Ich erachte die Teilsperre in die Liebegg auch deshalb als nötig, damit auch der öffentliche Verkehr staufrei rollen kann. Denn fast jeden Morgen

und Abend heisst es bei uns im Quartier: Auf den Bus warten. Öfters ist man zu Fuss sogar schneller, aber mit Gepäck gestaltet sich der Weg dann auch umständlich. Was mich stört, ist die Tatsache, dass die Gegnerinnen und Gegner der nur verhindern wollen, aber

keinen alternativen Lösungsansatz für die verkehrsgeplagten Anwohnerinnen und Anwohner bieten. Deshalb stehe ich nach wie vor hinter den Plänen für die für uns wichtige Teilsperre.

Gisela Bertoldo, St. Gallen

34 Hände für den Christbaum

«Die Stadtverwaltung wächst und wächst», Ausgabe vom 10. November

Ob die St. Galler Stadtverwaltung im kommenden Jahr 16 zusätzliche Stellen braucht oder nicht, ist für Ottilie-Nor-

malbürgerin oder Otto-Normalbürger nicht einfach nachvollziehbar. Da lob ich mir die Kraft des Bildes: Bei der Landung des ersten Weihnachtsvorboten, des grossen Christbaums auf dem St. Galler Klosterplatz, umfasste allein

das Bodenpersonal vor Ort 34 Hände. Zur Verfügung gestellt wurde es vom städtischen Tiefbauamt. Bedenkt man nun, dass die Aufgaben, welche das Gallsusstädtchen sonst noch zu lösen hat, weitaus schwieriger und komplexer sein dürften,

als eine simple Weihnachtstanne auf dem Klosterplatz zu verankern, ist die Zahl der neuen Köpfe in der St. Galler Stadtverwaltung doch ein Pappentier...

Fredy Haag, Rorschacherberg